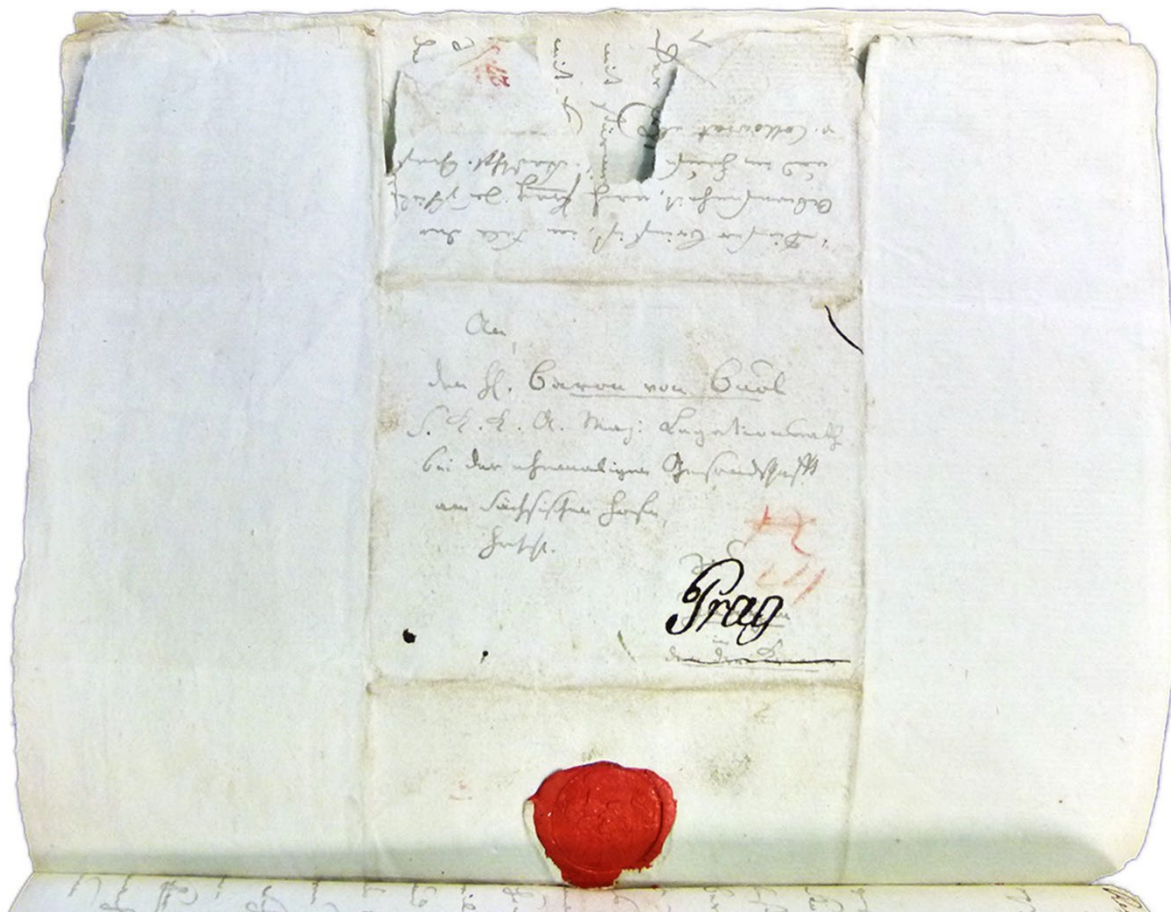


Pressemitteilung 24/2024 | Stiftung Kleist-Museum |
Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft | 19. September 2024



Brief Heinrich von Kleists an Joseph von Buol, Stockerau, 22. Mai 1809 ©Tiroler
Landesmuseen, Innsbruck, Bibliothek

Jahrhundertfund: Fünf neue Briefe

Heinrich von Kleists

aus den Jahren 1809/10

Heinrich von Kleist (1777–1811) gilt heute als einer der bedeutendsten und auch international wirkmächtigsten deutschsprachigen Dichter. Seine lückenhafte Biografie stellt die Forschung immer wieder vor Fragen. Nun ist der Literaturwissenschaftler Hermann F. Weiss (University of Michigan) auf fünf bislang unbekannte Briefhandschriften aus den Jahren 1809 und 1810 im Teilnachlass des österreichischen Diplomaten Joseph von Buol-Berenberg gestoßen, die sich im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum befinden. Dies ist der größte Fund an Kleist-Autografen seit über 100 Jahren und der erste Neufund seit 1988. Mit der heutigen Veröffentlichung des „Kleist-Jahrbuchs 2024“ wird dieser Jahrhundertfund der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Kurzentschlossene können an der hybriden Pressekonferenz um 15 Uhr teilnehmen (Informationen unten).

Viele Jahrzehnte suchten Kleist-Forschende in Europa den Nachlass des Diplomaten Joseph von Buol-Berenberg, den Heinrich von Kleist 1807 kennenlernte. Im Herbst 2023 gelang es dem 87-jährigen Literaturwissenschaftler und Archivspezialisten Hermann F. Weiss, diesen im [Tiroler Landesmuseum in Innsbruck](#) ausfindig zu machen. Mit ihm sind auch fünf bis dahin unbekannte Briefe Kleists aus den Jahren 1809 und 1810 aufgetaucht. Es handelt sich um den größten Fund an Kleist-Autografen seit über 100 Jahren und überhaupt den ersten Neufund seit 1988. Sie ergänzen die bis dahin insgesamt nur 173 überlieferten Originalbriefe des bedeutenden Dichters.

Die neu aufgefundenen Briefe fallen überwiegend in die Zeit des Fünften Koalitionskrieges zwischen Österreich und Frankreich (April bis Oktober 1809). Kleist befand sich im Mai 1809 in unmittelbarer Nähe der Schlacht bei Aspern, von der er eindruckliche Schilderungen gibt: „Es ist mir unschätzbar, daß ich den Kampf, der die Freiheit von Deutschland entschied, mit Augen gesehen habe“. Nach der für Österreich verlorenen Schlacht bei Wagram Anfang Juli 1809 zeugen zwei weitere Briefe von Kleists enttäuschten Hoffnungen. Im Brief von August 1809 beklagt Kleist, dass er keine „Rettung“ für Deutschland und keine Hoffnung mehr für eine Publikation seiner politischen Schriften sehe. In diesem erwähnt er auch einen bis jetzt unbekanntem Text

mit dem Titel „Don Quixote“. Leider fehlen alle Hinweise, wo dieses Manuskript verblieben sein könnte. Ein weiterer Brief von Januar 1810 wirft ein Licht auf eine weitgehend im Dunkeln liegende Lebensphase Kleists, die ihn nach Frankfurt am Main geführt hatte und als „Unglück“ endete.

Hermann F. Weiss' Edition der fünf Kleist-Briefe, ergänzt um eine ausführliche Kommentierung und einen Beitrag zur Entdeckungsgeschichte, wird [im neuesten „Kleist-Jahrbuch“](#) veröffentlicht, das gemeinsam von der Stiftung Kleist-Museum und der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft herausgegeben wird. [Das E-Book ist ab sofort erhältlich](#). Ein digitales Pressefreiexemplar [kann hier von Journalist*innen und Rezensent*innen bestellt werden](#).

[Pressematerial und -bilder →](#)

Über Heinrich von Kleist

Heinrich von Kleist ist Autor kanonischer Werke wie „Der Zerbrochne Krug“, „Das Erdbeben in Chili“, „Die Marquise von O...“, „Penthesilea“ oder „Michael Kohlhaas“. Sein Drama „Die Herrmannsschlacht“ steht am Beginn einer Periode politischer, bis heute kontrovers diskutierter Schriften, in die auch die neu aufgefundenen Briefe fallen. Im Buol-Nachlass finden sich unzählige weitere Briefe von Personen aus Kleists engem Umfeld, darunter vom späteren preußischen General und Ministerpräsidenten Ernst von Pffel (1779–1866), vom Schriftsteller und Politiker Friedrich Gentz (1764–1832) und vom Philosophen und Publizisten Adam Müller (1779–1829).

Pressekonferenz und Interviews

Am heutigen **Donnerstag, dem 19. September, 15 Uhr**, richten die Stiftung Kleist-Museum und die Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft eine hybride Pressekonferenz an der Freien Universität Berlin aus: **Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin, Raum KL32/202**; [klicken Sie hier auf den Meeting-Link, um online teilzunehmen](#). Wir freuen uns auch über Ihre Teilnahme vor Ort.

Folgende Gäste geben einen kurzen Überblick über das Thema:

- Prof. Dr. Anne Fleig (Präsidentin der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft/Literaturwissenschaftlerin, Freie Universität Berlin)
- Prof. em. Hermann Weiss, Phd. (Literaturwissenschaftler, University of Michigan)
- PD Dr. Martin Roussel (Literaturwissenschaftler, Universität zu Köln)
- Dr. Barbara Gribnitz (Forschung/Kuration, Stiftung Kleist-Museum)
- Mag. Roland Sila (Bibliotheksleiter des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum)

Zur besseren Organisation der Interviews während der Pressekonferenz und im Nachgang bitten wir um eine kurze E-Mail an die Pressesprecherin der Stiftung Kleist-Museum unter presse@kleist-museum.de.

Vertiefendes Pressematerial sowie Bilder zur kostenfreien Nutzung im Rahmen Ihrer Berichterstattung [finden Sie hier](#). Hierzu gehören die Entdeckungsgeschichte des Fundes, eine Inhaltsangabe und Einordnung der Briefe, verschiedene Zitate und Faksimile-Ausschnitte aus den Briefen, ein Kurzbericht über weitere aufgefundene Lebensspuren Heinrich von Kleists sowie Vita und eine Auswahl-Bibliografie von Hermann F. Weiss.

Die Copyright-Angaben finden Sie im jeweiligen Dateinamen.

Die Stiftung Kleist-Museum wird gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien





Stiftung Kleist-Museum

Faberstraße 6–7, 15230, Frankfurt (Oder)

Diese E-Mail wurde an {{contact.EMAIL}} gesendet.

Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie sich für den Newsletter angemeldet haben.

[Im Browser öffnen ↗](#) | [Abbestellen ↵](#)